Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)
Image not found or type unknown
Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)

Geißler & Lippert: Unterton, 2012

Vor dem Haupteingang des Martin-Gropius-Baus an der Niederkirchnerstraße verlief einst die Berliner Mauer. Sie trennte das im Renaissance-Stil errichtete Gebäude auf dem Boden der Bundesrepublik von dem gegenüberliegenden „Preußischen Landtag“ auf DDR-Boden, der zu DDR-Zeiten erst Sitz der Regierung, dann der Staatlichen Plankommission und Abhörstandort des Ministeriums für Staatssicherheit war und heute als Abgeordnetenhaus von Berlin dient. Zur Dramaturgie dieses Ortes gehört auch die Nähe zur ehemaligen Gestapo-Zentrale und zur Gedenkstätte „Topographie des Terrors“.
Als im Rahmen des 2009 von der Regierung beschlossenen Konjunkturpakets II zur Gebäudesanierung am Gropius-Bau Kunst realisiert werden sollte, entschieden sich die Verantwortlichen als Standort nicht für die Haupteingangsseite, sondern für den gepflasterten Platz auf der Rückseite, der heute fast ausschließlich als Verbindungsstück zwischen der Stresemannstraße und der Topographie-des-Terrors-Gedenkstätte fungiert.
Den Wettbewerb hat das Künstler-/Architektenduo Ina Geißler und Fabian Lippert mit einer Klanginstallation gewonnen. Damit wählte das Preisgericht einen Entwurf, der von der Ursprungsidee eines Außenkunstwerks, „das mittig auf dem Südplatz vor dem Südeingang platziert werden kann“, insofern abweicht, als dort von einer „Platzierung“ im üblichen Sinn keine Rede sein kann. Die einzige optische Besonderheit ist die – nicht unmittelbar auf ein Kunstwerk hindeutende – gesteigerte Anzahl von Gullydeckeln.
Eben diese acht kreisförmig angelegten Gullyschächte sind Teil und Voraussetzung der Installation „Unterton“. In die Schächte montierte Magnethämmer schlagen gegen die gusseisernen Gullydeckel und erzeugen metallische Rhythmussequenzen. Ausgelöst werden die unterschiedlichen hellen Hammertöne durch eine Bilderkennungssoftware, die den Platz beschirmt und auf die Bewegung der Passanten reagiert. Je größer die Nähe zum Mittelpunkt des Platzes oder je größer die Anzahl der passiv und aktiv das akustische Geschehen bestimmenden Menschen, desto komplexer sind die vom Computer zufällig ausgewählten Klangkonstellationen, Tempi und Rhythmen. Die optisch nicht vorbereitete und deshalb unvermittelte akustische Emanation bremst und irritiert den Bewegungsablauf des Vorbeikommenden und macht aus dem Ort, der eher die Form als die Funktion

eines Platzes hat, tatsächlich einen um sich selbst zentrierten Raum. Die Installation ist interaktiv und bringt Wahrnehmungsprozesse in Gang. Was beim Betreten des Platzes entsteht sind keine euphonischen oder kakophonischen Großstadtsinfonien und keine fertigen akustischen Sinngebilde. Es sind einfache Klopfgeräusche, die sich weniger durch künstlerischen Ausdruck, Melodie oder Rhythmus auszeichnen, vielmehr aufmerksam machen, Zeichen geben, Signale senden. Die Passanten können auf das Angebot eingehen und sich der Wahrnehmung hingeben.
Die Klangbilder sind eindringlich und durchaus so angelegt, dass sie „innere Bilder“ und Vorstellungen evozieren und neue Eindrücke und Erlebnisse vermitteln. Ob das klöppelnde Hämmern positive oder negative Assoziationen hervorruft ist von der ästhetischen Sensibilität der Rezipienten abhängig.
„Unterton“ stellt zwar keinen unmittelbaren Bezug zur Architektur und zum Ort des Martin-Gropius-Baus her. Indem sich das Werk aber in der Nähe geschichtsträchtiger Orte befindet, verliert es doch den Status einer völlig autonomen, ganz auf sich beziehungsweise auf die jeweilige individuelle Wahrnehmung gestellten konkreten Klangskulptur. Die unverhofften Töne haben grundsätzlich etwas Geheimnisvolles, Bedeutungsvolles und Subversives an sich. Wegen der Nachbarschaft ist es bei der unterirdischen Herkunft der Klopfgeräusche kaum möglich, Gedanken an die Geschichte auszublenden und die historische Komponente neben der zeitenthobenen poetischen zu übersehen – beziehungsweise zu überhören. MS

Weiterführende Literatur Online

Martin Seidel (Autor), BMVBS (Hrsg.): Dokumentation von 50 Kunst-am-Bau-Werken, BMVBS-Online-Publikation 05/2013.

Weiterführende Literatur

Kunst am Bau. Projekte des Bundes 2006-2013, hrsg. v. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin 2014, S. 132-135.

Soundarbeit
unterirdische Soundinstallation aus acht Gullyschächten und elektromagnetischen Hämmern
ca. 520 m²
78.000 €
nicht-offener Wettbewerb nach Bewerbungsverfahren mit 10 10 Teilnehmern

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Martin-Gropius-Bau

Vorplatz Südeingang

öffentlich zugänglich/einsehbar

Adresse Liegenschaft

Martin-Gropius-Bau

Niederkirchnerstraße 7

10963 Berlin

Quelle

https://www.museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/unterton

Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE ZukunftBAU

Weitere Abbildungen

Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)
Image not found or type unknown
Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)

Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)
Image not found or type unknown
Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)

Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)
Image not found or type unknown
Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)

Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)
Image not found or type unknown
Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)

Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)
Image not found or type unknown
Geißler & Lippert: Unterton, 2012 / © Geißler & Lippert; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2014)